

# "Das CO-Problem betrifft alle"

Autor(en): **Steinmann, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638493>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## NEUJAHRSPÉRO

# «Das CO<sub>2</sub>-Problem betrifft alle»

Das BFE lud im Berner Casino zu seinem ersten Neujahrsapéro ein. Gastreferent Dr. Fatih Birol von der Internationalen Energie-Agentur in Paris zeichnete ein düsteres Bild der Welt-Energietrends bis 2030.

Der erste Neujahrsapéro des Bundesamtes für Energie (BFE) war ein voller Erfolg. Im Casino Bern begrüßte **BFE-Direktor Walter Steinmann** rund 180 Gäste. Er stellte das neue BFE-Leitbild vor (siehe **energie extra** 6.02) und nannte die wichtigsten Ziele des BFE für 2003:

- «Wir wollen mit Initiativen (Energistädte, Ökostrom, *Eco-Drive*®) und Vereinbarungen (Verbrauchsreduktion bei Personenwagen) die Möglichkeiten freiwilliger Massnahmen zur Erreichung der CO<sub>2</sub>-Ziele aufzeigen.»
- «Wir wollen den Dialogprozess über eine künftige Strommarktregulierung im europäischen Kontext vorantreiben.»
- «Wir arbeiten auf ein breit abgestütztes und referendumssicheres Kernenergie-Gesetz hin.»

Im Anschluss übergab Steinmann das Mikrofon dem Gastreferenten **Dr. Fatih Birol**, dem Chefökonom der Internationalen Energie-Agentur (IEA) in Paris.



Basierend auf seinem IEA-Bestseller «*World Energy Outlook*» zeichnete Birol ein düsteres Bild der Welt-Energietrends bis ins Jahr 2030: «Die Bedeutung fossiler Energieträger soll weiter steigen!» Gemäss dem so genannten «Referenzszenario» der IEA nehmen die CO<sub>2</sub>-Emissionen ohne technologischen Durchbruch und wirksame Klimaschutzmassnahmen im Vergleich zum Jahr 2000 um 70 Prozent zu. Die Hälfte davon resultiert aus der Zunahme der Stromproduktion, ein Viertel aus dem Ver-

kehrszuwachs. Besonders ausgeprägt wird der Anstieg des Energieverbrauchs in den Entwicklungsländern sein.

Die IEA hat ein «Alternativszenario» entworfen, welches die Verpflichtungen der OECD-Länder gemäss dem Kyoto-Protokoll über Treibhausgasemissionen berücksichtigt. Die IEA nimmt beispielsweise an, dass die EU alle notwendigen Schritte unternehmen wird, um ihre festgelegten Stromproduktionsziele aus erneuerbaren

## Stimmen zum neuen Jahr und Kommentare zum Referat von Fatih Birol



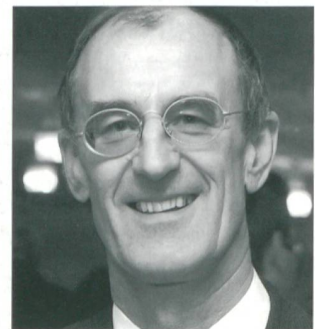
**Robert Horbaty, Geschäftsleiter ENCO GmbH:**  
«Bei der Förderung der erneuerbaren Energien kommt der Windenergie gerade wegen ihrer wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch in unserem Lande ein hoher Stellenwert zu. Dabei sollte im Interesse des Landschaftsschutzes auf geographisch konzentrierte, grosse und leistungsfähige Anlagen gesetzt werden. Partikularinteressen sind gegenüber den globalen Aspekten abzuwägen.»



**Rolf Hartl, Geschäftsführer der Erdöl-Vereinigung:**  
«Wir hoffen auf ein stabiles Umfeld in Bezug auf die Rohölpreise und die Versorgungssicherheit. Gerade für ärmere Länder sind fossile Energieträger wegen des niedrigen Preises attraktiv. Die Energiewirtschaft steht vor grossen technologischen Herausforderungen.»



**Conrad Brunner, Leiter der Schweizerischen Agentur für Energieeffizienz (S.A.F.E.):**  
«Ich hoffe am 18. Mai auf eine Annahme der Initiativen für ein Atomstommoratorium. Die IEA hat vor allem die Interessen der USA im Fokus, namentlich die Versorgungssicherheit. Suggestieren anerkannte Fachleute, dass die fossilen Energieträger fast beliebig verfügbar sind, torpediert das die Anstrengungen für einen effizienteren Einsatz von Energie.»



**Anton Bucher, Direktor des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen:**  
«Wir hoffen, dass die Schweizer Stimmbürger die Anti-Atom-Initiativen am 18. Mai klar ablehnen. Der Energieverbrauch steigt trotz Kyoto-Protokoll weiter. Scheinbar kümmern sich viele relevante Entscheidungsträger wenig darum. Dennoch: Zur Wahrung unseres Wohlstandes sind wir auf rationelle Wertschöpfungsketten angewiesen, so auch auf günstige Strompreise.»



**Dr. Fatih Birol (links aussen), Chefökonom der Internationalen Energie-Agentur in Paris, im Gespräch mit Hans Luzius Schmid, Programmleiter von EnergieSchweiz. BFE-Direktor Walter Steinmann (unten) konnte rund 180 Gäste im Berner Casino begrüßen.**



und kohlenstoffarmen Energiequellen zu erreichen. So läge 2030 der Energieverbrauch im OECD-Gebiet im Vergleich zum Referenzszenario um 9 Prozent tiefer, und die CO<sub>2</sub>-Emissionen wären um 16 Prozent niedriger.

Global betrachtet beträgt das Reduktionspotenzial des Alternativszenarios im Vergleich zum Referenzszenario im Jahr 2030 dennoch nur 7 Prozent, was bedeutet: In beiden Fällen steigen die CO<sub>2</sub>-Emissionen global dramatisch an. Fatih Birol: «Die Probleme des Treibhauseffekts und der nachhaltigen Entwicklung betreffen die gesamte Menschheit!»

Im Anschluss ans Referat betonte **Hans Luzius Schmid**, Programmleiter von *EnergieSchweiz*, mit Nachdruck: «Auch wenn der Anteil der Schweiz am weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoss nur 0,2 Prozent beträgt, wollen wir unseren Kyoto-Verpflichtungen nachkommen, diese Emissionen mit *EnergieSchweiz* bis 2010 im Vergleich zu 1990 um 10 Prozent senken und mit weiteren hoch entwickelten Ländern ein Beispiel für die übrige Welt abgeben. Die IEA sollte dabei eine stärkere Rolle spielen. Gemeinsame Massnahmen wären nicht nur auf nationaler Ebene leichter zu verwirklichen, sie hätten auch global eine viel grössere Wirkung.»

Nach dem offiziellen Teil offerierte das BFE einen Apéro, der Gelegenheit zu angeregten Gesprächen bot, nicht zuletzt über die beunruhigenden Prognosen der IEA.

## LESERBRIEFE

### Einheimische Energie fördern

Leser Dominik Buntschu fordert den Bau von Wasserkleinkraftwerken und Heizen mit Holz:

Der Treibhauseffekt macht uns immer mehr zu schaffen. Wirbelstürme, Überschwemmungen und Trockenperioden machen uns je länger, je mehr Sorgen. Wir alle sind uns bewusst, dass sich Umweltverschmutzung und die damit verbundenen Wetteranomalien nicht an Landesgrenzen halten. Wir haben in der Schweiz gewaltige Ressourcen, die wir nutzen müssen, um dem Treibhauseffekt auf den Leib zu rücken. Unsere Bäche bieten noch unzählige Möglichkeiten, um Kleinkraftwerke zu bauen. Eine Umfrage in Deutschland hat ergeben, dass 86 Prozent der dortigen Bevölkerung den Weiterausbau der Wasserkraft befürworten.

**Mehr Kleinkraftwerke fordert Leser Dominik Buntschu. Beispiel Zentrale Malans (GR)**



Im Wald wächst viel mehr Holz nach, als geschlagen wird. Das heisst nichts anderes, als dass die einheimischen regenerierbaren Energieträger voll genutzt werden müssen. Viele Leute sind bereit, etwas tiefer in die Tasche zu greifen, um unseren Planeten zu schonen. Der Mehrpreis sollte sich aber in vernünftigem Rahmen halten. Schliesslich fällt eine Menge Mehrarbeit an. Es geht nicht an, dass einige mehr bezahlen und andere gratis davon profitieren. Meiner Meinung nach sollten Bürger einen freiwilligen Beitrag an Kleinkraftwerkbesitzer und Waldbesitzer bezahlen. Denn nur wenn am Ende die Kasse stimmt, geht die Rechnung für alle auf.

**Dominik Buntschu**  
Alt Präsident ISKB/ADUR, Böisingen

### Mysteriöse Umwege

Leser Martin Stadelmann stört sich an nicht ganz eindeutigen Formulierungen beim *Mystery-Park-Projekt* (energie extra 5.02):

Schon recht, wenn *energie extra* auch für ein breites Publikum geschrieben wird. Aber wenn ich auf Seite 3 lese «Im Nahwärmenetz sind alle Leitungen isoliert» – ja bissoguet, das ist doch selbstverständlich! Und die Fernwärme «gelangt ohne Umweg über einen Wärmetauscher direkt zum Verbraucher» – er wird eine Fernwärme-Unterstation haben, mit einem Wärmetauscher, und ein Umweg z. B. über Bern wäre nicht sinnvoll, wenn die Anlage in Interlaken steht, abgesehen von der Formulierung «ohne Umweg ... direkt»: Das ist ein Pleonasmus! Oder anders gesagt: Einfach heisst nicht kleinkindgerecht! Nüt für unguet.

**Martin Stadelmann**,  
Verband der Schweizerischen  
Gasindustrie, 8027 Zürich



**Erich von Däniken, Mystery Park**

**Anmerkung der Redaktion:** Es ist selbstverständlich, dass die Leitungen isoliert sind. Nicht selbstverständlich ist die Tatsache, dass das gesamte Fernleitungsnetz AVARI mittels der maximal erhältlichen Dämmstärke optimal isoliert ist. Und natürlich gelangt die Fernwärme über einen Wärmetauscher zum Verbraucher. Der entsprechende Satz war leider verschieden lesbar. Eindeutig gewesen wäre die Kurzform: Die Fernwärme gelangt über einen Wärmetauscher zum Verbraucher.

### Tönt gut, riecht schlecht

Leser Urs Grüninger steht der Propagierung der Holzenergie (energie extra 5.02) skeptisch gegenüber:

Einheimisches «Erdöl» – beschäftigungswirksam, CO<sub>2</sub>-neutral, nachhaltig: Tönt gut, riecht aber schlecht. So ein durchschnittlicher Ölschmutzli bringt es ja nun spielend fertig, ganze Stadtquartiere in den Rauch zu setzen! Riecht nach Rauchschenken und Hüttenromantik, ist aber nichts anderes als eine hoch konzentrierte Luftverschmutzung. Wohl wird zuweilen argumentiert, die Russpartikel seien im Vergleich zu den Dieselabgasen relativ gross. Mag sein. Aber davon abgesehen, dass der Russ nur einen Teil einer ganzen Schadstoffpalette darstellt, erinnert die Diskussion doch sehr an das Geschwätz um den guten und bösen Asbeststaub der 60er-Jahre. So sinnvoll die Nutzung des einheimischen «Erdöls» wäre, so verantwortungslos ist diese beim heutigen Stand der Technik. Gewiss: Verbesserungen wären möglich. Aber ohne gesetzlich vorgegebene Abgaslimiten geschieht nichts. Eine Aufgabe des Bundes – und der schläft!

**Urs Grüninger, 8400 Winterthur**

**Anmerkung der Redaktion:** Die Nutzung der Holzenergie betrachten Sie vor allem unter dem Aspekt der Luftverschmutzung. Wir haben Verständnis für Ihre Vorbehalte, vor allem bei älteren Feuerungen. Bei neueren Feuerungsanlagen werden – bei richtigem Betrieb und passendem Brennstoff – die Emissionen minimiert. Das Programm «EnergieSchweiz» will den Anteil der erneuerbaren Energien steigern. Dazu zählt insbesondere Holzenergie. Eine Typenprüfung für Holzfeuerungsanlagen wurde durchgeführt, um die Wahl geeigneter Anlagen zu ermöglichen. Eine Liste der geprüften Feuerungen und weitere Informationen zur Holzenergie können bei der durch uns beauftragten «Holzenergie Schweiz», Seefeldstrasse 5a, 8008 Zürich, [www.holzenergie.ch](http://www.holzenergie.ch), bezogen werden.